Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 15. St. Vith, Mittwoch den 19. Februar 1902. 37. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Aushändigung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen wird darauf hingewiesen, daß sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche ihren Aufenthaltsort oder ihre Wohnung gewechselt haben, dieses sofort der zuständigen Kontrolstelle (Hauptmeldeamt, Bezirksfeldwebel) zu melden haben.

Montjoie, den 15. Februar 1902.

Königliches Bezirks-Kommando,
Griesel.
Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Polizeiverordnung,
über die öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 193) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen, was folgt:

§ 1. Zur Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit (Maskenfest, Ball, Tanzkränzchen u. s. w.) bedarf es einer schriftlichen Erlaubniß der Ortspolizeibehörde. Die Erlaubniß muß von dem Veranstalter der Tanzlustbarkeit mindestens drei Tage vor Beginn derselben schriftlich bei der Ortspolizeibehörde beantragt werden.

§ 2. Die Veranstalter und Leiter der öffentlichen Tanzlustbarkeiten sind für die Befolgung des Inhalts der polizeilichen Erlaubnißscheine verantwortlich und haben dieselben während der Tanzlustbarkeiten gegenwärtig zu halten, auch den Inhabern der Veranstaltungsräume, sowie den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 3. Die Inhaber der Veranstaltungsräume dürfen eine Zuwiderhandlung gegen den Inhalt der Erlaubnißscheine nicht dulden. Auch dürfen sie die Veranstaltung der im § 1 benannten Lustbarkeiten nur zulassen, wenn deren Veranstalter die vorgeschriebene Erlaubniß besitzen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden — unbeschadet der Befugniß der Ortspolizeibehörde, die Veranstaltung zu verhindern — mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Aachen, den 7. Februar 1902.

Der Regierungs-Präsident.
von Hartmann.

Bekanntmachung.

Nach der Prüfungsordnung für die zweite Lehrerprüfung vom 1. Juli 1901 sollen künftig bei Stellungder Aufgaben für die Lehrprobe und bei der Wahl der Fächer für die mündliche Prüfung in der Methodik und im positiven Wissen bei jedem einzelnen Bewerber nicht nur die Ergebnisse der ersten Prüfung, sondern auch ganz besonders seine Fortbildungsstudien und die Erfahrungen und Erfolge seiner Lehrthätigkeit nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Zu diesem Zwecke soll jeder Bewerber dem Meldungsschreiben eine **gesonderte** Angabe beilegen, in welchem Fache er sich besonders weiter gebildet und mit welchem pädagogischen Werke er sich eingehender beschäftigt hat.

Die Meldungen zur zweiten Prüfung sind so zeitig abzusenden, daß sie **10 Wochen vor** dem Prüfungstermin behufs Weiterbeförderung in meinen Händen sind.

Malmedy, den 15. Februar 1902.

Dr. Kremer,
Königl. c. Kreisschulinspektor.

Wie es in der Welt steht.

Prinz Heinrich hat seine Reise nach Amerika angetreten. Die Sendung, in deren Erfüllung der Prinz als Vertreter des Kaisers dem amerikanischen Kontinent zueilt, entbehrt durchaus des politischen Charakters, der ihr von deutschfeindlicher Seite angedichtet wurde, um den dem Prinzen jenseits des Oceans zugedachten Empfang durch Spaltungen in der Bevölkerung der Union zu beeinträchtigen. Der amerikanischen Nation in ihrer Gesamtheit gilt der Gruß, den Prinz Heinrich im Namen des Kaisers und des deutschen Volkes überbringt. Nicht in Begleitung eines Geschwaders, nicht einmal an Bord eines Kriegsschiffes, sondern als Privatmann legt der Prinz die weite Fahrt zurück, um mehrere Wochen als Gast auf amerikanischem Boden zu verweilen. Schon diese Thatsache allein verleiht seinem Besuche den gewollten vertraulichen Charakter, der von politischen Nebenabsichten völlig frei ist. Das deutsche Volk giebt dem Prinzen den herzlichsten Wunsch mit auf den Weg, daß ihm nach einer glücklichen Fahrt in die Fremde und nach ungetrübtem Genusse der amerikanischen Gastfreundschaft eine frohe Heimkehr nach den heimatlichen Gestaden beschieden sein möge! Im Reichstage vertrat am Donnerstage der neue Staatssekretär Kraetke zum erstenmale den Etat der Reichspostverwaltung; er that es unzweifelhaft mit vielem Glück. Am Freitage wurde eine weitere Vermehrung der Assistentenstellen für 1902 verlangt. Dabei spielte eine Hauptrolle der Antrag von Müller-Sagan und Genossen (frs. Vp.). Es handelte sich darum, daß der Zugang von 1000 neuen Stellen beantragt wurde — der finanzielle Effekt würde 1½ Millionen mehr betragen. Im allgemeinen nahmen alle Parteien diesem Antrag gegenüber eine sympathische Stellung ein. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Thielmann verwies auf den von seinem Vorgänger ausgesprochenen Grundsatz, nicht über Forderungen der Regierungen hinauszugehen, und stellte für das nächste Jahr eine abermalige Stellen-Vermehrung in Aussicht. Im Laufe der Debatte wurde von einer Seite die Hoffnung ausgesprochen, daß auch Bayern sich nicht dauernd den praktischen Rücksichten verschließen werde, die für die Einheitsmarke sprechen. Am Sonnabend wurde die Etats-Beratung fortgesetzt. In der Zolltarif-Kommission hat nach einer stürmischen Scene der Abg. v. Kardorff den Vorsitz niedergelegt. Der Antrag Spahn, wonach das Gesetz spätestens bis 1. Januar 1905 in Kraft treten soll, wurde trotz des Widerspruchs der Regierung mit großer Mehrheit angenommen. Im preußischen Abgeordnetenhause gab am Donnerstage Staatssekretär Frhr. v. Richthofen dem Hause im Auftrage des Reichskanzlers von einem Telegramm des deutschen Botschafters in London Kenntniß. Darnach hat die englische Regierung den Wünschen des Buren-Hilfsbundes, Kleider, Lebensmittel und Geld in die südafrikanischen Konzentrations-Lager zu senden, nur hinsichtlich der Kleider und Lebensmittel zugestimmt, dagegen hat sie sowohl die Entsendung von Geld sowie die einer Expedition zur Verteilung der Gaben abgelehnt. Dem preußischen Abgeordnetenhause ist die sogenannte Sekundärbahn-Vorlage zugegangen. Sie beantragt die Bewilligung von mehr als 128 Millionen Mark.

Der Dreibund lebt noch, und sein Bestand wird auch nicht durch die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand, des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, nach Petersburg in Frage gestellt. Das hat in Budapest der Ministerpräsident Szell mit wünschenswerter Deutlichkeit erklärt. Seine Auslassungen sind umso bemerkenswerter, je häufiger in jüngster Zeit dem Dreibund das Sterbelied gesungen worden ist. Unter anderm sagte der Minister, wie auch immer sich das wirtschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien gestalten möge, so wurzelten die großen politischen Ursachen des Bündnisses zu tief in den Interessen aller drei Staaten, besonders in denjenigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, als daß sie nicht die Kraft besitzen sollten, vorübergehende Differenzen oder eine gespannte wirtschaftliche Lage zu überdauern. Die „Köln. Ztg.“ sagt in einem das englisch-japanische Bündniß besprechenden Artikel: Die Gegensätze, die bereits seit geraumer Zeit zwischen England und Rußland angekündigt, sind durch den englisch-japanischen Vertrag, der dem Frieden dienen soll, keineswegs gehoben, im Gegenteil noch weiter verschärft worden. Aus China wird bereits gemeldet, daß man dort weitere Verhandlungen mit Rußland unter Hinweis auf jenen Vertrag ablehne. Es wird von hohem Interesse sein, wie Rußland sich in dieser Angelegenheit zukünftig verhält; denn Rußland wird sich in seinem Vordringen durch die in dem Vertrage liegende Drohung be-

Am Millionen.

Kriminalroman von Eugen Hertwig. 35

„Ich habe zufällig den Baron Zürnstein heute gesprochen, der mit ihm in demselben Zuge von Wien bis hierher gefahren ist, sich aber wohl vorgesehen hat, daß er nicht mit ihm in denselben Wagen gekommen ist; denn er ist ganz unmöglich geworden.“

„Was hat es denn gegeben?“ fragte Hellmut gespannt und setzte sich ganz dicht neben dem Bruder nieder.

„Eine ganz unglaubliche Geschichte auf dem Rennplatz. Du weißt, daß man in Budapest jetzt noch ein großes Rennen veranstaltet hat.“

„Ich weiß es nicht, hatte an andere Dinge zu denken,“ sagte Hellmut, mit der Hand über die Stirn fahrend, „aber gleichviel, erzähle.“

Der Leutnant legte den Arm um die Schulter des Bruders, beugte sich zu ihm nieder und erzählte ihm mit gedämpfter Stimme eine Geschichte.

Hellmut schüttelte mehrmals ungläubig den Kopf und rief endlich aus: „Aber das ist ja unmöglich?“

„Zürnstein hat mir sein Ehrenwort gegeben, daß sich alles so verhält, und übrigens haben österreichische Zeitungen den Vorfall bereits gebracht. Ich denke, Du überlegst es Dir zweimal, ehe Du Dich mit dem Menschen schlägst.“

„Auf jeden Fall müssen wir es abwarten,“ erwiderte der Bildhauer. Die Brüder verließen das Lokal und trennten sich mit einem warmen Händedruck.

* * *

Die letzten Tage des Oktober brachten noch einmal blauen Himmel, Wärme und Sonnenschein, wie es der vorrückende Herbst in jedem Jahre zu thun pflegt. Der Altweibersommer war angebrochen und erhöhte wesentlich das in den Straßen Berlins sich entfaltende bunte Leben und Treiben.

Auch das Unter den Linden belegene Hotel Bristol war vollständig besetzt, und John Mozambique hatte bei seiner Ankunft alle Ursache, die kluge Vorsicht, mit der er sich schon vor Monaten sein Quartier gesichert, zu rühmen, denn er würde es sonst so komfortabel schwerlich erhalten haben. Sehr spät am Morgen nach seiner Ankunft hatte er sich von den elastischen Kissen des vortrefflichen Bettes losgerissen und saß um die elfte Stunde in dem neben seinem Schlafzimmer belegenen kleinen, sehr luxuriös ausgestatteten Salon im ersten Stockwerk des Hotels an dem reich und sehr lecker besetzten Frühstückstisch.

Um seinen Appetit schien es nicht besonders bestellt zu sein. Die Tasse Thee, die er sich eingegossen, hatte er kaum zur Hälfte geleert und dann zurückgeschoben, von dem Brötchen, das er auf den Teller genommen, nur einige Bissen gegessen; dagegen hatte er aus der ihm sehr zur Hand stehenden Cognagflasche ein Gläschen schon zweimal gefüllt und ausgetrunken und allem Anschein nach sollte es dabei noch nicht sein Bewenden haben.

Auf einem in der Nähe des Fensters stehenden Schreibtisch lagen Briefe und Zeitungen. Es war aber von den ersteren noch keiner geöffnet und auch von den letzteren war erst von einer das Kreuzband abgenommen; in diese war Mozambique aber vollständig vertieft.

Er las ein in Berlin erscheinendes tonangebendes Sportsblatt, und während er dies that, knirschte er mit den Zähnen.

„Da steht die Geschichte auch haarklein!“ murmelte er. „Hätte es mir denken können, daß es hier nicht verschwiegen bleiben würde! War eine Thorheit, wieder herzukommen! Aber es trieb mich mit unwiderstehlicher Gewalt. Und wo wird man es nicht erfahren? Die Welt ist ja so klein!“

Der letztere Gemeinplatz schien ihn ganz besonders zu bedrücken. Er stöhnte tief auf und preßte die Finger an die Schläfen, dann nahm er das Blatt, das einen Augenblick seiner Hand entsunken war, von neuem auf und las Wort für Wort die spaltenlange Beschreibung des zweitägigen Rennens in Budapest und ganz besonders eines daselbst stattgehabten sensationellen Ereignisses. Während er dies that, stieg alles plastisch, greifbar vor seinem inneren Auge auf.

Da steht er auf dem Sattelplatz in weißem Dreß mit schwarzseidenen Aermeln und schwarzer silberverbrämter Kappe. Hunderte von Augengläsern sind auf ihn gerichtet. Das Rennen hatte eine große Menge von Fremden angelockt, und da das Wetter sich heiter und sommerlich angelassen, waren die Bewohner der Doppelstadt zu Fuß und zu Wagen in hellen Haufen hinausgeeilt. Sein Ruf als Besitzer ausgezeichneter, wertvoller Pferde und als kühner, schneidiger und gewandter Reiter war ihm vorausgeeilt, und die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt sich auf ihn.

Er hat für dieses Rennen zwei Pferde genannt „Asta“ und „Leopard,“ von denen das erste an beiden Tagen, das letztere nur am ersten von ihm selbst geritten werden sollte. Das erste Rennen, an dem er nicht beteiligt gewesen, ist vorüber. Leopard, sein wunderbar schöner, goldbrauner Wallach wird vorgeführt. Er untersucht Sattel und Riemzeug, schwingt sich hinauf und fühlt die durch jede Fiber zuckende Erregung des edlen Tieres, während er sich zur eisigen Ruhe zwingt. Sein Gesicht ist wie erstarrt, in die Massen ist aber Bewegung gekommen; man stürzt und drängt nach dem Totalisator.

Die rote Fahne senkt sich, die vier am Start erschienenen Pferde fliegen auf der Bahn dahin. Zuerst ganz dicht an einander gedrängt, dann übernimmt ein blauweißer Reiter die Führung, ihm folgt Blaurot. Leopard bleibt zurück, geht aber leicht über die erste Hürde hinweg. Noch immer behält Blauweiß die Führung, noch immer bleibt Schwarzweiß zurück. Nun aber reißt Blaurot die Führung an sich, was vom Publikum mit den lebhaftesten Kundgebungen begleitet wird. Leopard bleibt noch immer zurück und nimmt gemütlich den Wall. Plötzlich richtet er sich auf, läßt dem Pferde den Zügel und wie ein Vogel schießt der Wallach vorwärts, überholt die vor ihm befindlichen Pferde und geht jenseits der nächsten Hürde an Blaurot vorüber. Die Reiter, die sich bisher in der Führung abgelöst haben, treiben ihre Pferde mit Peitsche und Sporen und Zuruf zu einer letzten Anstrengung ihrer Kraft an, vergeblich. Leopard schießt am Pfosten vorüber, seine Konkurrenten sind geschlagen.

Die Musik bläst Tusch, unter den Zuschauern bricht ein rasender Beifallssturm aus. Von allen Seiten stürzt man dem Sieger entgegen, der, sein Tempo allmählich verlangsamend, nach einigen Minuten im Schritt zurückkehrt.

Mozambique hielt mit Lesen inne und atmete tief auf. Er wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, als durchlebe er den Auftritt in Wirklichkeit noch einmal.

Der stürmischen Kundgebungen anscheinend nicht achtend, sieht er sich in seinen Mantel gehüllt in den Stall eilen, um sich zu überzeugen, daß Leopard gut abgerieben und in Decken gehüllt wird.

„Vorbei!“ Vorbei!“ murmelte er dann und seine Stirn legte sich wieder in düstere Falten, als er las, wie nun „Asta“ die zierliche Fuchsstute von herrlicher Muskulatur vorgeführt worden sei, wie sie der Gegenstand zahlloser Wetten am Totalisator, wie unter dem Publikum geworden und wie sie dann doch die auf sie gesetzten Hoffnungen getäuscht habe. 90,20

züglich der Mandschurei nicht beirren lassen. Die britische Regierung hat sich wohl oder übel auf die letzte Veröffentlichung des deutschen Reichsanzeigers äußern müssen, in der urkundlich festgelegt worden ist, daß es der englische Botschafter war, der s. Zt. in Washington eine Intervention zu Gunsten Spaniens angeregt hat. Lord Cranborne konnte im Unterhause diese Thatsache nicht leugnen, erklärte aber, daß Lord Pauncefote damals lediglich seine persönliche Ansicht vertreten habe. Was bestimmt war, die mit der Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika gezogenen Kreise zu stören, hat sich zum Gegenteil verkehrt. In den Vereinigten Staaten hat die Deutschland aufgezwungene Aufdeckung des wahren Sachverhalts einen bedeutenden, für Deutschland vorzüglichen Eindruck gemacht; darüber sind die von drüben hierher gelangten telegraphischen Nachrichten eins. Der englische Kolonialminister Chamberlain hat mit Bezug auf den Burenkrieg erklärt, es sei für England Selbsterhaltung, wenn es sich weigere, den Unversöhnlichen die Rückkehr in die Heimat zu gestatten. — Wer ist unversöhnlich im Sinne Chamberlains? Man könnte an die denken, die sich nicht infolge der Kitchenerschen Proklamation bis zum 15. September v. J. ergeben haben, also vor allem an die noch jetzt im Felde stehenden Buren; aber auf diese paßt der Zusatz nicht, daß sich die Betreffenden gerühmt hätten, sie würden die Engländer aus Südafrika vertreiben. Dies ist eine Drohung, die sich bei den Buren im Anfange des Transvaal-Krieges vielfach hören ließ. Somit scheint Chamberlain den Kreis der von ihrer Heimat dauernd fern zu haltenden Buren nach Belieben und zwar recht weit ausdehnen zu wollen, was allerdings nach allem, was geschehen ist und noch geschieht, nicht mehr überraschen wird. In Triest ist ein großer Ausstand ausgebrochen. Am Freitag abend kam es zu schweren Ruhestörungen. Nach der Rückkehr von einer Versammlung bewarf eine nach Tausenden zählende Menge das sie zurückdrängende Militär und Polizeimannschaften mit Steinen und zerschlug Straßenlaternen und Fensterscheiben. Da die Befehle eines Offiziers zum Auseinandergehen mißachtet und gegen die Soldaten herausfordernde Rufe laut wurden, gab der Offizier den Befehl, zu feuern. Es fielen gegen dreißig Personen, davon waren acht tot. Der vom schweizerischen Bundesrate ausgearbeitete Entwurf des neuen General-Zolltarifs der Schweiz ist veröffentlicht worden; er enthält wesentliche Erhöhungen der Fleisch- und Viehzölle.

Vermischtes.

* Herr Thony Jakob Joseph, Kaplan in Rheydt, ist am 31. Januar zum Pfarrer in Recht, Dekanat St. Vith ernannt worden.

* Der Kgl. Oberförster Behlen zu Büllingen ist vom 1. April d. J. ab auf die Oberförsterstelle Haiger im Regierungsbezirk Wiesbaden versetzt worden.

— Montjoie, 14. Febr. Wie dem ‚Stadt- und Landbote' mitgetheilt wird, hat sich der hier bestehende Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene im Kreise Montjoie aufgelöst.

— Montjoie, 14. Febr. Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll das bisheran von der Firma Haas und Fahrenberg zu Aachen benutzte Fabriketablissement hierselbst endgültig durch Kauf in den Besitz einer Krefelder Sammetfabrik übergegangen sein und wird dieselbe bereits in der nächsten Zeit in dem Etablissement eine Sammetweberei einrichten.

— Oberpfarrer Pauly in Montjoie, ehemaliger Landtagsabgeordneter (Centrum), ist an Lungenentzündung gestorben.

— Köln, 10. Febr. Erzbischof Hubertus veröffentlicht im ‚Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiöcese Köln' nachstehenden Erlaß. Am 20. Februar d. J. tritt unser heiliger Vater Leo XIII. in das 25. Jahr seines Pontifikates. Es rüstet sich daher bereits die katholische Welt zur feierlichen Begehung dieses hocherfreulichen Ereignisses. Auch unsere Diöcesanen werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre treue und dankbare Anhänglichkeit an das Oberhaupt unserer heiligen Kirche von neuem zu bezeugen. Wir verordnen daher in Uebereinstimmung mit dem gesamten Episkopate Preußens, wie folgt: 1. An dem auf den 20. Februar d. J. folgenden Sonntage, also am 23. Februar d. Js., soll in allen Pfarrkirchen sowie in den Nebenkirchen mit selbständigem Gottesdienste ein feierlicher Gottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten und in der Predigt dieses Tages auf die bevorstehende Jubelfeier Seiner Heiligkeit Leo XIII. hingewiesen werden, deren festliches Begehen mit diesem Tage eingeleitet werde, um insbesondere den Allmächtigen anzuflehen, daß Er unserem vielgeliebten, hochbegnadigten heiligen Vater die glückliche Vollendung dieses Jubeljahres gewähren wolle. 2. In dieser Absicht sollen ferner die Priester in allen heiligen Messen während dieses Jubeljahres, wo es die Rubriken gestatten und sofern es nicht bereits anderweitig vorgeschrieben ist, die Oratio pro Papa als imperata einlegen, während den Laien ein tägliches Gebet für den heiligen Vater empfohlen wird. 3. Es soll an dem genannten Sonntage eine Kirchenkollekte zu einer besonderen Jubiläumsgabe für den heiligen Vater, die zu seiner freien Verfügung gestellt wird, abgehalten werden. 4. Wegen der Schlußfeier des Jubiläumsjahres am 20. Februar 1903 bleibt weitere Anordnung vorbehalten. 5. Den Diöcesanpriestern wird empfohlen, für die Restauration der Lateran-Kirche in Rom je ein Stipendium zu opfern und den Betrag desselben an die oberhirtliche Sammelstelle gelangen zu lassen. Weitere Kundgebungen hinsichtlich der Feier des Jubiläumsjahres bleiben den Diöcesan-Komites überlassen. Vorstehender Erlaß soll den Gläubigen am 16. Februar in üblicher Weise bekannt gegeben werden.

— Coblenz, 17. Febr. Die beiden Infanterieregimenter Nr. 28 und 68 werden voraussichtlich in diesem Jahre schon gegen Mitte Mai nach dem Schießübungsplatze Elsenborn, das 2. rheinische Feldartillerieregiment Nr. 23 Ende Mai oder Anfangs Juni nach dem Schießübungsplatz nach der Senner Heide bei Paderborn ausrücken. Das diesjährige Herbstmanöver soll in der Gegend von Euskirchen und Aachen stattfinden.

— Essen (Ruhr), 15. Febr. Welch dominirende Stellung Geheimrath Krupp in der Kommune Essen einnimmt, geht aus einigen Angaben hervor, welche der amtlichen Wohnungsstatistik entnommen sind. Hiernach besitzt Krupp 1121 Häuser mit 4016 Wohnungen (22,232 Bewohner). Krupp ist Besitzer resp. Miethsherr von 11.8 Proz. der Essener Grundstücke, 10,78 Proz. der Wohnungen, worin 11,21 Proz. der Bewohner von Essen sind. Danach ist jeder achte Einwohner Essens Miether von Krupp. Rechnet man zu dem Kruppschen Hausbesitz noch den der Kruppschen Beamten und Arbeiter hinzu, so kann man sagen, daß jedes sechste Haus (und jeder sechste Einwohner) Essens zu Krupp gehört.

— Kassel, 14. Febr. Das Urtheil gegen die Angeklagten im Treberprozeß lautet: Die Angeklagten sind schuldig des Vergehens gegen § 314 Absatz 1 des Handelsgesetzes und werden verurtheilt: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängniß und 10,000 M. Geldstrafe, Schlegel zu 5 Monaten Gefängniß und 5000 M. Geldstrafe, Otto zu 6 Monaten Gefängniß und 5000 M. Geldstrafe, Schulze-Dellwig und A. Sumpf zu 3 Monaten Gefängniß und 5000 M. Geldstrafe. Hermann Sumpf, Schlegel u. Otto wurden 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die beiden Letzteren werden alsbald in Freiheit gesetzt. Von der Anklage der Untreue gegen § 312 des Handelsgesetzes wurden sie freigesprochen.

— (Erdbeben.) Wie aus Elisabetopol (Rußland) gemeldet wird, wurde am Donnerstag um 12 Uhr 55 Min. ein Erdbeben verspürt, welches mehrere Sekunden dauerte. Einige Häuser erhielten Risse. Ein zweiter Stoß erfolgte fünf Minuten später und dauerte eine halbe Sekunde. Das Erdbeben ging in der Richtung von Norden nach Süden. — Aus Baku wird gemeldet, daß das Erdbeben die Kreisstadt Schemacha gänzlich zerstörte; Einzelheiten fehlen noch. Auch in Astarah wurde das Erdbeben verspürt.

— Die Bodenschwankungen in Schemacha dauerten, wie aus Tiflis gemeldet wird, am Samstag fort. 12 Personen wurden lebend ausgegraben. Die benachbarten Ortschaften haben in einem Umkreis von 20 Werst stark gelitten.

— (Zum Erdbeben in Schemacha.) Ein Bataillon Schützen sowie eine Anzahl Sappeure sind mit 200 Zelten von Baku nach Schemacha gesandt worden, wo die gesammte Bevölkerung unter freiem Himmel lagert. Die Zahl der bei dem Erdbeben umgekommenen Personen wird auf 2000, die Zahl der zerstörten Häuser auf 4000 geschätzt. Im Kreise Schemacha wurden 34 Dörfer vom Erdbeben heimgesucht. Bei dem Dorfe Marasa, östlich von Schemacha, ist ein Vulkan thätig. Der Bach Geontschaika veränderte in Folge eines Erdrutsches seinen Lauf.

— Wieder ein unwirksames Geheimmittel gegen Maul- und Klauenseuche. In der „Landwirtschaftlichen Zeitschrift" für die Rheinprovinz wird nachstehende Warnung erlassen: Unter dem hochklingenden Namen „Emptin bringt Herr H. Empt aus Brühl ein von ihm erfundenes Mittel gegen Maul- und Klauenseuche zur Anpreisung. Ueber die Zusammensetzung wird Näheres nicht mitgeteilt. Emptin soll nach der Mitteilung seines Erfinders in 2 3 Tagen, auch die schwersten Fälle von Maul- und Klauenseuche heilen; ferner soll es vorbeugend wirken und vor Ansteckung schützen und schließlich soll seine Anwendung keinerlei schädliche Folgen für den sonstigen Gesundheitszustand der Tiere ausüben. Auf Grund eines von sachverständiger Seite erstatteten und auf praktischen Erfahrungen begründeten Gutachtens über den Wert und die Erfolge des vorgenannten Universalmittels sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß Emptin als Vorbeugungsmittel wertlos ist; daß ferner Emptin eine ungünstige Krankheitsverlängerung nicht verhindern kann und bei schweren Erkrankungen einen Heilerfolg nicht gezeigt hat. Bei günstigem Verlauf der Seuche zeigten die mit Emptin behandelten Tiere keinen Vorzug von den nicht behandelten. Dagegen ist die Bezeichnung „Emptin" für ein hiernach vollkommen wertloses und in seiner Zusammensetzung nicht bekanntes Präparat geeignet, die Landwirte in den Glauben zu versetzen, daß sie es mit einem auf Grund wissenschaftlicher Forschungen hergestellten Heilmittel zu thun haben. Hiernach könnten wir die Landwirte vor der Verwendung von Emptin nur warnen; wie wir überhaupt vor dem Gebrauch aller angepriesenen Geheimmittel immer nur wieder nachdrücklichst zur Vorsicht mahnen können.

— Dr. Linke über seine Ballonfahrt. Der Gefährte des auf so traurige Weise mit dem Ballon „Berson" bei Antwerpen verunglückten Hauptmanns Bartsch v. Sigsfeld, der Assistent an dem meteorologischen Observatorium zu Potsdam, Dr. Franz Linke, befindet sich seit einigen Tagen im elterlichen Hause zu Helmstedt. Er steht im 24. Lebensjahre. Er trägt den rechten Arm in der Binde. Ueber den Aufstieg und die Fahrt erzählt er nach den braunschweigischen „Neuesten Nachrichten": Es war eigentlich eine Privatfahrt, die ich ursprünglich allein unternehmen wollte. Später teilte ich Herrn Hauptmann v. Sigsfeld mein Vorhaben mit. „Selbstverständlich!" antwortete er mir, „fahre ich mit und übernehme die Führung!" Einen angenehmeren Reisegefährten konnte ich mir gar nicht denken; war er es doch, der mich in die Aeronautik eingeführt hat. Es war meine sechste Fahrt und die fünfte, die ich mit Herrn v. Sigsfeld unternahm. Es war eine Hochfahrt, die rein wissenschaftlichen Zwecken diente, sie galt den Messungen der Luftelectricität nach Angaben von Elster und Geitel in Wolfenbüttel. Wir erreichten eine Höhe von etwas über 6000 Meter und konstatirten eine Temperatur von 20 Grad Kälte oben. Selbstverständlich hatten wir Pelze mitgenommen und in besonderen Wärmevorrichtungen heißen Thee; feste Nahrung zu sich zu nehmen, ist bei dieser Temperatur unbequem. Die Geschwindigkeit war groß; in fünf Stunden fuhren wir von Berlin nach Antwerpen; wir machten erst 60, dann 130 und schließlich 150 Kilometer in der Stunde, legten also in einer Drittel Minute einen Kilometer zurück. Zu derselben Fahrt zurück über Vlissingen gebrauchte man mit dem Expreßzug 15 Stunden. Dicht vor der Landung waren unsere Karten zu Ende, und wir fuhren nach dem Kursbuch. Hauptmann v. Sigsfelds letzte Worte lauteten: „Es wird eine fürchterliche Landung werden!" An der Schleifseite des Korbes war unglücklicherweise ein Sitz angebracht, der die Hälfte der Seite in Anspruch nahm: der Hauptmann war gedeckt durch den Ballonkorb, während ich stehend, mit einem Teil meines Oberkörpers aus dem Korb herausragte. Bei dem Aufstoßen des Korbes auf den Boden machte ich nicht nur die vorgeschriebene Kniebeuge, sondern hielt mich auch in dem Tauwerk fest, der Korb überschlug sich und ich schlug dabei mit dem Arm auf die Erde, sodaß der Arm aussetzte. Nun ist es Reglement, sich am Ballon festzuhalten, so lange es geht. Herausspringen ist durchaus reglementswidrig. Wenn in einem Berliner Blatte steht, „wir hätten uns beide entschlossen zu einem Sprung auf Leben und Tod", so ist das Phantasie. Ich konnte mich, da der Arm gebrauchsunfähig geworden, nicht mehr festhalten, wurde ohnmächtig und blieb nun liegen. Ich bin aus dem Ballonkorb geschleudert worden, dann stieg sofort das Luftschiff wieder hoch, in dem sich v. Sigsfeld noch befand. Er hatte noch einen Sack Ballast und die Reißvorrichtung war vollkommen intakt. Er gebrauchte die Vorrichtung und ist damit recht, fast zwei Kilometer von der Stelle, an der ich gelandet. Hauptmann v. Sigsfeld hing nicht an dem Ballon, sondern er hielt sich fest, er hat sich förmlich zu Tode schleifen lassen, weil er das Material nicht preisgeben wollte. Hing mein Arm nicht schlaff herunter, so hätte man zwei Leichen gegeben, denn ich hätte genau so verfahren wie der Hauptmann. Das Terrain war eine Wiese, die bei der Schelde, die von zahlreichen Kanälen durchzogen war. Der Korb mit der Leiche lag diesseits, der Ballon jenseits des Kanals. Die Arme Sigfelds waren nach vorn gestreckt, die Backe von oben nach unten aufgerissen und die Pelzstiefel heruntergestreift. Die Leute waren mir sehr behülflich bei der Bergung des Ballons, und auch die belgischen Gendarmen kann ich heute, wo ich ruhiger über den Fall denke, und nachdem sich die fürchterliche Aufregung, in der ich mich befand, gelegt hat, nicht mehr so sehr verurteilen. Wir befanden uns eben im Auslande und in der Nähe einer Festung; ich habe es übrigens ausdrücklich abgelehnt, gegen die Beamten den Beschwerdeweg zu betreten. Auffallend und interessant war der Respekt, den die Leute von dem Moment ab, in dem wir nach dem deutschen Konsulat schickten.

— (Mit Wölfen um die Wette.) Einem höheren Eisenbahnbeamten aus Stockholm, der die nordländische Stambahn unweit der finländischen Grenze zu besichtigen hatte, widerfuhr kürzlich, wie den ‚Münchener N. N.' aus Stockholm geschrieben wird, das unerwünschte Abenteuer, mit einer längeren Besichtigungsreise in der Umgebung einem Rudel Wölfe zusammenzutreffen. Die Begegnung hatte zur Folge, daß der Beamte, der sich Beförderungsmittel nur über eine einfache Draisine verfügte, wie sie von Bahnwärtern und Weichenstellern benutzt zu werden pflegt, mit der achtköpfigen Räuberrippe ein regelrechten Wettlauf austragen mußte. Nach einer langwierigen Jagd, bei der den verfolgten Beamten hauptsächlich die starke Senkung des Bahngeleises rettete, erreichte der Stockholmer mit seinem dahinsausenden Gefährt ein einsames Wärterhäuschen. Glücklicherweise befand sich Inhaber des letzteren gerade in der Nähe und bemerkte schon beim Herannahen der Draisine, um was es sich handelte. In schneller Geistesgegenwart riß der Wärter die Jagdgewehr vom Nagel und streckte den Leitwolf an der Spitze des Rudels in den Schnee, während der unglückliche Draisinenmann mehr todt als lebendig bei dem Wachthäuschen anlangte. Erst nachdem zwei Graupelze ihr Leben gelassen hatten, fand es die übrige Rotte für angezeigt, das Spiel verloren zu geben. Der gerettete Stockholmer Aufsichtsbeamte befand sich mittlerweile in einer derartigen Verfassung, daß er von den Insassen der Wärterwohnung ins Haus getragen werden mußte, wo er sich erst nach mehreren Tagen von dem ausgestandenen Schrecken erholen vermochte.

— (Eine Delikatesse.) „Geben Se mer e Päckel Kautabak!" — „Bedaure, führen wir nicht!" — „Wo den führen Se nich?! E scheenes Delikatessgeschäft!"

Schilderungen aus der Südsee.

Brief des Hochwürdigen P. Hisgen an seine Mutter.

Rakunei, 13. Juli 1901.

(Fortsetzung.)

So, liebe Mutter, nun kennst Du mein neues Heim. Trotz der Aermlichkeit fühle ich mich doch hier glücklich als ein Fürst in seinem Palast. Was macht es, wenn auch bei starkem Regen durchregnet, ich kann ja, um Nachts in meinem Bette keinen Oberguß zu erhalten, den Regenschirm aufspannen, bis das Wetter vorüber gezogen.

Nicht besser ist es um die Kirche bestellt. Auch sie aus demselben Material erbaut, wie das Haus und obschon erst sechs Monate alt, schon an verschiedenen Stellen den Regen durch das Grasdach kommen. Die vorige Kirche stürzte bei dem oben erwähnten Nordwest-Sturme, bei dem das Haus festgebunden werden mußte, völlig zusammen. Diese neue Kirche ist ausschließlich Kanakenwerk, und kein Missionar hat den Bau beaufsichtigt, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das Dach so schlecht geworden. Das Innere dieses neuen Gotteshauses ist schnell beschrieben. Ueber dem Gestell, welches als Altar dient, hing, a

ch Rakunei zum erstenma
Jesu-Gemälde, welches der
er schöne Rahmen wurde
iesem Gemälde hängt ein
Herstellung der Symmetrie
ehlt. Jedoch haben die K
ewußt, indem sie ein M
er Mitte des Altars steht
ber es hat gewiß auch sch
te Arme des Kreuzbildes
alken befestigt. Dies ist
Gotteshauses. Daß dassel
auenden Eindruck auf den
enken. Bänke befinden sich
Raume, die Kanaken hocken
loßen Erde. Summa Sum
inzusetzen als auszusetzen.
and wohlthätige Seelen, w
achen werden, die Armut
ressern wohnenden Missiona
em armen Jesus, welcher z
ekommen ist, hier einen an
ereiten.

Als ich am Feste Peter
hr hier ankam, hatte ich b
ierung hier in Rakunei die
hne Laienbruder, in dem hi
Manchen hätte es wohl ein
ch saß ja inmitten guter Le
Häuptling), kam selbst, mi
Viele Leute sind schon getau
rotz seiner vielen übrigen
önnen, etwa 400 aus Ra
aufen. Die Wesleyaner ha
ier niedergelassen, haben au
ir gerade gegenüber und sch
aß einem Hören und Se
eht fast ununterbrochen den
Dazwischen hört man von
Stimme des schwarzen Lehr
elernte Predigt hersagt. E
ehrer mit all seinen Predig
einen Katholiken (soviel ich
nd das haben wir zumal u
Dieser To Rahao ist ge
gen Missionars und ganz b
Verteidiger. Nachdem Pater
nzahl getauft, hat To Rah
m doch auch einen Mission
ute Pater hat ihm begreiflic
treten. Auffallend und interessant war der Respekt, ihm abhinge, und daß er i
Leute von dem Moment ab, in dem wir nach dem deutsch
Konsulat schickten. ichts zu sagen hätte; die
Sache des Hochw. Hrrrn Bi
em To Rahao den guten R
Dope zu gehen mit noch ei
Männern von Rakunei, beim
orzusprechen und ihm ihre
holm geschrieben wird, das unerwünschte Abenteuer, r, P. Fromm, wolle selbst
einer längeren Besichtigungsreise in der Umgebung em Herrn Bischof die Sache
Gelivare mit einem Rudel Wölfe zusammenzutreffen. on der Notwendigkeit der
Begegnung hatte zur Folge, daß der Beamte, der berzeugen. Dies geschah sch
Beförderungsmittel nur über eine einfache Draisine verfügte, wie sie von Bahnwärtern und Weichenstellern benutzt zu werden pflegt, mit der achtköpfigen Räuberrippe ein regelrechten Wettlauf austragen mußte. Nach einer langwierigen Jagd, bei der den verfolgten Beamten hauptsächlich die starke Senkung des Bahngeleises rettete, erreichte der Stockholmer mit seinem dahinsausenden Gefährt ein einsames Wärterhäuschen. Glücklicherweise befand sich Inhaber des letzteren gerade in der Nähe und bemerkte schon beim Herannahen der Draisine, um was es sich handelte. In schneller Geistesgegenwart riß der Wärter die Jagdgewehr vom Nagel und streckte den Leitwolf an der Spitze des Rudels in den Schnee, während der unglückliche Draisinenmann mehr todt als lebendig bei dem Wachthäuschen anlangte. Erst nachdem zwei Graupelze ihr Leben gelassen hatten, fand es die übrige Rotte für angezeigt, das Spiel verloren zu geben. Der gerettete Stockholmer Aufsichtsbeamte befand sich mittlerweile in einer derartigen Verfassung, daß er von den Insassen der Wärterwohnung ins Haus getragen werden mußte, wo er sich erst nach mehreren Tagen von dem ausgestandenen Schrecken erholen vermochte.

— (Eine Delikatesse.) „Geben Se mer e Päckel Kautabak!" — „Bedaure, führen wir nicht!" — „Wo den führen Se nich?! E scheenes Delikatessgeschäft!"

Schilderungen aus der Südsee.

Brief des Hochwürdigen P. Hisgen an seine Mutter.

Rakunei, 13. Juli 1901.

(Fortsetzung.)

So, liebe Mutter, nun kennst Du mein neues Heim. Trotz der Aermlichkeit fühle ich mich doch hier glücklich als ein Fürst in seinem Palast. Was macht es, wenn auch bei starkem Regen durchregnet, ich kann ja, um Nachts in meinem Bette keinen Oberguß zu erhalten, den Regenschirm aufspannen, bis das Wetter vorüber gezogen.

Nicht besser ist es um die Kirche bestellt. Auch sie aus demselben Material erbaut, wie das Haus und obschon erst sechs Monate alt, schon an verschiedenen Stellen den Regen durch das Grasdach kommen. Die vorige Kirche stürzte bei dem oben erwähnten Nordwest-Sturme, bei dem das Haus festgebunden werden mußte, völlig zusammen. Diese neue Kirche ist ausschließlich Kanakenwerk, und kein Missionar hat den Bau beaufsichtigt, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das Dach so schlecht geworden. Das Innere dieses neuen Gotteshauses ist schnell beschrieben. Ueber dem Gestell, welches als Altar dient, hing, a

Handelsn

Köln, 15. Februar. (Wochenbe
schäft war hier der allgemeinen festen
wenn es auch an Kauflust nicht fehlte
ei den eher etwas erhöhten Forderung
nd. Mit Untergeboten war nichts a
anz vereinzelt Abschlüsse mit dem Aus
schäft konnte immerhin ein befriedige
ie angebotene Landwaare fand ziemli

; feste Nahrung
eratur unbequem
Stunden fuhren
machten erst 60
in der Stunde
Kilometer zurück
en gebrauchte ich
vor der Landung
fuhren nach dem
e Worte lauteten:
werden!" An da
rweise ein Sitz an
spruch nahm: der
korb, während ich
rs aus dem Korb
Korbes auf den
riebene Kniebeuge
t fest, der Korb
dem Arm auf di
ist es Reglement
s geht. Heraus
Wenn in einem
beide entschlosse
so ist das Phan
brauchsunfähig ge
nmächtig und blie
nkorb geschleudert
wieder hoch, in
hatte noch drei
par vollkommen in
d ist damit regel
e, an der ich lag
ng nicht an dem
at sich förmlich zu
al nicht preisgeben
unter, so hätte es
enau so verfahren
eine Wiese, dich
anälen durchzogen
sseits, der Ballon
waren nach vorn
aufgerissen und
Leute waren und
Lons, und auch di
o ich ruhiger über
terliche Aufregung
mehr so sehr ver
Auslande und in
rigens ausdrücklich
werdeweg zu be
der Respekt den
nach dem deutschen
nem höheren Eisen
bländische Stamm
u besichtigen hat
N. N.' aus Stock
te Abenteuer, aus
r Umgebung von
menzutreffen. Di
Beamte, der all
ache Draisine ver
etchenstellern benut
Räubersippe einen
Nach einer lang
Beamten hauptsäch
s rettete, erreich
nden Gefährt ein
eise befand sich de
Kähe und bemerkte
n was es sich han
s der Wärter sein
Leitwolf an de
end der unglückliche
bei dem Wachthäus
aupelze ihr Lebe
tte für angezeigt,
ettete Stockholme
in einer derartigen
r Wärterwohnung
er sich erst nach
nen Schrecken zu

mer e Päckch
icht!" — „Was
ateßgeschäft!"

Südsee.

an seine Mutter.
. Juli 1901.

nein neues Heim.
ch hier glücklicher
macht es, wenn es
kann ja, um des
s zu erhalten, den
vorüber gezogen ist.
stellt. Auch sie ist
s Haus und läßt
erschiedenen Stellen
Die vorige Kirche
st-Sturme, bei dem
völlig zusammen.
kenwerk, und kein
d diesem Umstande
chlecht geworden ist.
t schnell beschrieben.
r diente, hing, als

ich Rakunei zum erstenmale besuchte, ein schönes Herz-Jesu-Gemälde, welches der Sturm zur Erde geworfen hat; der schöne Rahmen wurde dabei zerbrochen. Rechts von diesem Gemälde hängt ein Franziskusbild, dem aber zur Herstellung der Symmetrie ein hl. Antonius von Padua fehlt. Jedoch haben die Kanaken diesen Mangel zu ersetzen gewußt, indem sie ein Muttergottesbild hinhingen. In der Mitte des Altars steht das vorschriftsmäßige Kruzifix, aber es hat gewiß auch schon manchen Sturm erlebt, denn die Arme des Kreuzbildes sind mit Draht an dem Querbalken befestigt. Dies ist der ganze innere Schmuck des Gotteshauses. Daß dasselbe einen kahlen und wenig erbauenden Eindruck auf den Besucher macht, läßt sich leicht denken. Bänke befinden sich auch keine in diesem leeren Raume, die Kanaken hocken während der Messe auf der bloßen Erde. Summa Summarum ist in dieser Kirche mehr einzusetzen als auszusetzen. Gewiß giebt es noch in Deutschland wohlthätige Seelen, welche sich eine Freude daraus machen werden, die Armut des unter den früheren Menschenfressern wohnenden Missionars ein wenig zu decken und dem armen Jesus, welcher zwar in einem Stalle zur Welt gekommen ist, hier einen anständigeren Aufenthaltsort zu bereiten.

Als ich am Feste Peter und Paul abends gegen 6 Uhr hier ankam, hatte ich bei meiner endgültigen Installierung hier in Rakunei die Aussicht, etwa 14 Tage allein, ohne Laienbruder, in dem hiesigen Strohpalast zu verweilen. Manchen hätte es wohl ein wenig beängstigen können, aber ich saß ja inmitten guter Leute. To Rahao, der Lulnai (Häuptling), kam selbst, mich von Malaguna abzuholen. Viele Leute sind schon getauft; denn P. Fromm hat es trotz seiner vielen übrigen Nebenstationen zuwege bringen können, etwa 400 aus Rakunei und der Umgegend zu taufen. Die Wesleyaner haben sich schon seit langer Zeit hier niedergelassen, haben auch einige Anhänger; sie wohnen mir gerade gegenüber und schreien, ja heulen des Sonntags, daß einem Hören und Sehen vergeht. Dieses Geheul geht fast ununterbrochen den lieben langen Sonntag durch. Dazwischen hört man von weitem schon die schreiende Stimme des schwarzen Lehrers, welcher seine auswendig gelernte Predigt hersagt. Gott sei Dank, hat der hiesige Lehrer mit all seinen Predigten und seinem Geheul noch keinen Katholiken (soviel ich weiß) abtrünnig machen können; und das haben wir zumal unserm To Rahao zu verdanken.

Dieser To Rahao ist gewiß der beste Freund des hiesigen Missionars und ganz besonders mein Beschützer und Verteidiger. Nachdem Pater Fromm schon eine bedeutende Anzahl getauft, hat To Rahao letzteren gebeten, er möge ihm doch auch einen Missionar für Rakunei besorgen. Der gute Pater hat ihm begreiflich gemacht, das dies nicht von ihm abhinge, und daß er in diesen Angelegenheiten gar nichts zu sagen hätte; die Besetzung einer Station sei Sache des Hochw. Hrrrn Bischofs; nur könne der Pater dem To Rahao den guten Rat geben, selbst nach Vuna-Pope zu gehen mit noch einigen anderen einflußreichen Männern von Rakunei, beim Hochwürdigsten Herrn Bischof vorzusprechen und ihm ihre Angelegenheiten darzulegen; er, P. Fromm, wolle selbst inzwischen in einem Schreiben dem Herrn Bischof die Sache mitteilen und trachten, ihn von der Notwendigkeit der Gründung dieser Station zu überzeugen. Dies geschah schon vor einigen Jahren. Der Herr Bischof versprach diesen wackeren Leuten, sie sobald als möglich zu befriedigen und ihnen einen Missionar zu geben. Kaum hatte nun unser To Rahao die Ankunft der vorletzten Missionare vernommen, als er sich wiederum zum Herrn Bischof begab, ihm sagte, jetzt seien ja neue Missionare angekommen und seine Bitte um einen Missionar erneuerte. Aber auf anderen Stellen war es noch dringender und mußten augenblicklich diese Stationen besetzt werden. Jedoch dies wollte To Rahao durchaus nicht einleuchten und nach langem Parlamentieren konnte der Hochwürdigste Herr ihn nur verabschieden, indem er ihm das Versprechen gab, wenn der Mond so und so oft gewechselt habe, bekäme Rakunai seinen Missionar. Hoch erfreut ob dieser Nachricht ging To Rahao von dannen und erzählte einem jeden, der es hören wollte, daß er bald seinen Missionar bekäme. Und so oft nun der Mond sich erneuerte, machte To Rahao einen Kerb in einen Baum und so oft er einen neuen Einschnitt den vorigen beifügte, zählte er die bisherigen, um zu kontrolieren, ob die verlangte Zahl noch nicht vorhanden sei.

Als die Kerben nun vollzählig waren, zog To Rahao wieder nach Vuna-Pope in der festen Hoffnug, diesmal seinen Missionar mitzubringen. Aber wie wurde der arme Mann enttäuscht, als der Herr Bischof ihn auch jetzt wieder mit Versprechungen verabschieden mußte. Wie bekannt sind voriges Jahr 1899 keine Missionare hier angekommen, weil der Hochwürdige Herr Bischof Mgr. Couppé sich nach Europa ad limina begeben mußte, und in Europa war beschlossen worden, die neue Schar Missionare würde bei seiner Rückkehr den Hochwürdigen Herrn begleiten. Im Dezembermonat 1900 kamen wir 16 Mann stark mit dem Hochwürdigen Herrn Bischof in Neupommern an. Die Landung geschah am 8. Dezember, dem Feste der unbefleckten Empfängnis und zwei Tage nachher kam auch schon To Rahao in Vuna-Pope an um sich zu überzeugen, ob auch wirklich viele Missionare gekommen seien, darunter einen für sein Dorf.

(Schluß folgt.)

Handelsnachrichten.

Köln, 15. Februar. (Wochenbericht.) Die Betheiligung am Geschäft war hier der allgemeinen festen Stimmung nicht entsprechend, und wenn es auch an Kauflust nicht fehlte, so verhielten sich doch die Käufer bei den eher etwas erhöhten Forderungeu des Auslandes wieder abwartend. Mit Untergeboten war nichts auszurichten, es sind daher auch nur ganz vereinzelt Abschlüsse mit dem Auslande zu verzeichnen. Im Waggongeschäft konnte immerhin ein befriedigender Umschlag festgestellt werden. Die angebotene Landwaare fand ziemlich gute Aufnahme. Der Mehlabsatz bleibt schwach, auf neue Rechnung wird nur wenig unternommen. Futtermittel sind bei voll behaupteten Preisen ziemlich gut verkäuflich. Die Preise stellen sich heute frei Waggon Köln:

Weizen hiesiger 16,50 bis 16,75, fremder 17,00 — 18,00, Roggen hiesiger 14,00—14,50 fremder 15,00—16,50, Hafer hiesiger 16,50—17,00, fremder 16,50—17,50, Futtergerste 13,00—13,50, Brenngerste 14,00 bis 14,50, Braugerste 17,00 bis 18,25, Mais 13,00—13,50, Kleie 10,00 bis 10,25 Vollmehl 11,00 bis 11,50, Weizenmehl Vorschuß 21,25—21,50, beste Marken (o. S.) 22,00 bis 22,50, Roggenmehl (m. S.) 21,00 bis 21,50 M. die 100 kg.

St. Vith, 18. Februar.

Hafer per 300 Pfd.		22,00
Korn per 320 Pfd.		24,00
Buchweizen per 450 Pfd.		23,00
Kartoffeln per 500 Pfd.		00,00
Neuß, 17. Februar.		
Weizen neuer	1. Sorte	16,60
„	2. Sorte	16,10
„	3. Sorte	00,00
Roggen neuer	1. Sorte	13,80
„	2. Sorte	13,30
„	3. Sorte	00,00
Hafer		16,00—00,00
Neue Kartoffeln . .		2,00—3,00
Alles per 100 Kilogr.		
Heu per 50 Kilo .		3,90—4,40
Luzerneheu		4,80
Maschinenstroh per 500 Kilo		24,00
Stroh Flegeldrusch „ „		27,00
Kleie . . . „ 50 „		5,40
Rüböl in Partieen von 100 Centner M. 57,75 faßweise die 100 Kilog. ohne Faß 58,75 ger. Oel 3 Mk. per 100 Kil. höher.		
Rübkuchen per 1000 Kilo.		92,00 M.

Köln, 17. Febr. Keine Zufuhr. Heu- u. Strohpreise. Roggen 00,00 Weizen 00,00. Heu 8,60—10,40, Maschienenstroh (Roggen-) 5,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4,60 die 100 Kilogr.

Viehmärkte.

Köln, 17. Febr. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notirungskommission.) Auftrieb: 683 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 67—00, junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete Mk. 62—63, mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mk. 58—59, gering genährte jeden Alters Mk. 52 bis 54. 500 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgemästetete höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 60—00, ältere, ausgemästete und wenig gut entwickelte jüngere Mk. 56—58, mäßig genährte Mk. 50—53, gering genährte Mk. 45—48. 55 Bullen. Preise: Vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 60—00, Vollfleischige jüngere 56—58, mäßig genährte jüngere und ältere 50—52, gering genährte jüngere und ältere 45—48. 1486 Schweine. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 65—00, fleischige 62—63, gering entwickelte 57—60, Sauen und Eber 00—00.

— Köln, 17. Februar. Schlachtviehmarkt. [Amtl. Bericht.] Auftrieb 175 Kälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 74—00, Doppellender bis 86, mittlere Mast- und gute Saugkälber M. 68—70, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) M. 50—64;

13 Schafe. Preise: Mastlämmer und jüngere Masthammel Mk. 67—00, ältere Masthammel Mk. 64—00, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) Mk. 00—00 die 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Häute. Stierhäute 58—60 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 62—64 Pfg., rothbaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 77 — 79 Pfg., desgl. von 40—44½ Kilo aufwärts 66—68 Pfg., schwere flache u. Berliner Ochsenh. 61—63 Pfg., leichte 00—00 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf 0,88—0,90 M., ohne Kopf 0,99—1,01 M., frisches Fett 50—60 das Kilo.

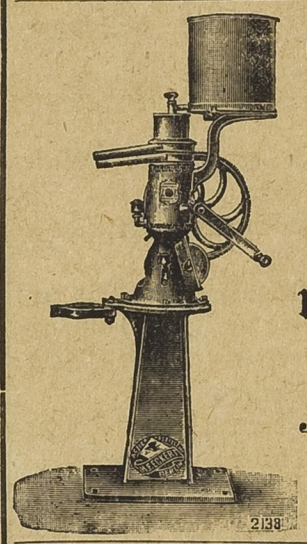
Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend
C. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.**

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franco zu Diensten.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der
Hubert Ullrichsche Kräuterwein
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von St. Vith, Burgreuland, Prüm, Grand-Halleux, Stavelot, Büllingen, Stadtkyll, Malmedy, u. s. w. sowie in ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig" im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und tisenfrei.
Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Fertige Hausteine, in rothem Kyllthaler Sandstein, als: **Fenster- u. Thürumrahmungen, Sohlbänke etc.** in einfacher und schönster Ausführung liefere billigst.
Ferner empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in dies Fach einschlagenden Arbeiten.
Jac. Meyer,
Steinhauermeister u. Bruchbesitzer, Hillesheim (Eifel).

Für Bau-Unternehmer!
Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen
Ia. hartgebrannte
MASCHINEN-RINGOFENSTEINE
zu billigsten Preisen.
Dampfziegelei & Thonwerke Krummerrück,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Forst—Aachen, Trierstrasse 54. 10



Eckert-Kronen-Separatoren
bester und billigster
Milchentrahmer.
Ueber 40 Stück in der Umgegend in Betrieb.
Vertreter:
J. Laloire-Steinbach,
Malmedy.
Heinrich Lentz,
St. Vith.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Wasche nur mit
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Braves Dienstmädchen
gesucht welches melken kann und sonstige Arbeit etwas versteht, gegen hohen Lohn.
Gerh. Knops, Steinebrück bei Aachen,
2 Hirschplatz.

Ein Ackerpferd,
(9jährige Stute,) steht zu verkaufen bei **Math. Eicher,**
4 Lengeler.

Postillon gesucht.
4 **Aug. Hilgers,** Bütgenbach.

Ein Dienstmädchen,
über 18 Jahre alt, welches gut melken kann wird für Mitte März oder später gesucht von **Mathias Cormann**
4 **Gut Kirchbusch** bei Astenet, Kreis Eupen.

Fortwährend **Klaviere** zu vermiethen.

Pianos, Harmoniums!
Pianinos auf Eisenrahmen, Nussbaum oder schwarz, matt u. blank à **420** Mk.
Harmoniums à **90** Mk.
H. Dehez, Malmedy.
Allein-Vertreter der Firma
H. Adam, Aachen.

Mehrere **Harmoniums** zu vermiethen.

A. W. Andernach in Beuel a. Rhein
Patent-Falztafeln „KOSMOS".
Asphalt-Isolirplatten, Asphalt-Dachpappen.
Holzcement, Lacke, Carbolineum.
Muster postfrei und umsonst.

Grabdenkmäler
in Marmor, schwed. u. belg. Granit etc.,
sowie alle
Steinhauer-Arbeiten
liefert seit 30 Jahren **reell und billigst**
Jos. Kroppenberg, Steinmetzmeister
in Aachen, Adalbertsteinweg 121.

Sägewerk.
Strebsamer Fachmann sucht zur Anlage eines Sägewerks und Holzhandlung in St. Vith eine geeignete Persönlichkeit als Teilhaber, mit 3—4000 Mk. Kapital. Maschinen, Fuhrwerk 2c. sind vorhanden.
Offerten unter F. H. a. d. Exp. d. Bl. 3f

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Thommen und Crombach belegenen, im Grundbuche von Thommen Band 21 Artikel 1012 und Crombach Band 14 Artikel 699 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Gerichtsvollzieher a. D. Karl Pehl und Viktorine geb. Reißdorff in St. Vith eingetragenen Grundstücke:

Thommen: 1. Flur 7 Nr. 830|285 Am Dorf, a Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten; Nutzungswert 180 Mark; b Stallgebäude u. Scheune; c Backhaus, groß 3,81 Ar;

2. Flur 7 Nr. 286 In der Teibes, Wiese 11,49 Ar, Reinertrag 0,90 Thaler;

3. Flur 7 Nr. 303 In der Teibes, Wiese, 2,44 Ar, Reinertrag 0,19 Thaler;

4. Flur 11 Nr. 392|1 Leuschwiese unter Schockebusch, Hausgarten 1,09 Ar;

5. Flur 11 Nr. 392|2 daselbst Hofraum 0,66 Ar;

6. „ 11 „ 965|392 „ „ 1,09 „

7. „ 11 „ 367 Jenseits der Brücke, Acker, 65,11 Ar, Reinertrag 0,76 Thaler;

8. Flur 11 Nr. 388 Auf der Leuschwiese, Acker, 25,86 Ar, Reinertrag 0,50 Thaler;

9. Flur 12 Nr. 1012|206 An Thommen, Wiese, 27,20 Ar, Reinertrag 0,53 Thaler und Wiese 4,08 Ar, Reinertrag 0,05 Thaler;

10. Flur 12 Nr. 250 Schlaus, Acker, 36,06 Ar, Reinertrag 0,28 Thaler;

11. Flur 12 Nr. 266 Schlaus, Acker 10,99 Ar, Reinertrag 0,06 Thaler;

12. Flur 12 Nr. 267 Schlaus, Acker 3,63 Ar, Reinertrag 0,02 Thaler;

Crombach:

Flur 20 Nr. 31 In den Hucken, Weide 1,39,04 Hektar, Reinertrag 0,36 Thaler;

am 8. April 1902, Nachmittags 4 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in der Pehl'schen Wirtschaft zu Oudler versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

St. Vith, den 14. Februar 1902.

1 Königliches Amtsgericht.

Konkurs Pehl.

Beschluß

1. Der Agent Eugen Macquet in Oudler wird zum besondern Konkursverwalter für die Fortführung des Geschäfts und der Wirtschaft in Oudler bestellt.

2. Am 26. April 1902, Vormittags 10 Uhr Termin zur Prüfnng neu angemeldeter und unaufgeklärter Forderungen.

3. Am 26. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr Termin zur Beschlußfassung über freihändigen Verkauf des Hauses mit Geschäft und Wirtschaft in Oudler sowie über Einklagung von Forderungen.

St. Vith, 12. Februar 1902.

1 Königliches Amtsgericht.

Versetzungshalber

stehen zum Verkauf meine **beiden Pferde,** 2 Wagen, 1 Schlitten, Ackerwagen, Geschirre, Häckselschneidemaschine, 5 Regenfässer u. a. m.

Büllingen, den 17. Februar 1902.

Behlen,
2 Oberförster.

Hotel oder Restaurant

3

in Malmedy oder Umgegend zu übernehmen gesucht. Franco Offerten unter A. H. 97 postl. Stolberg (Rhld.) Postamt I.

Handwerkskammer zu Aachen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26 Februar, Nachmittags 3 Uhr

findet im großen Saale des Restaurant „Klüppel" zu Aachen, Holzgraben eine **öffentliche Vollversammlung** der **Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Aachen** statt mit folgender

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Einteilung der Bezirke für die Beauftragten.
3. Dienst-Instruktion für die Beauftragten.
4. Wahl der Beauftragten.
5. Haushaltplan für das Geschäftsjahr 1902.
6. Beitritt zum Hauptverband Deutscher Genossenschaften.
7. Beratung d. Ges.-Entw. betr. Sicherung der Bauforderungen.
8. Anträge.

Aachen, den 15. Februar 1902.

Der Vorsitzende:
1 **Peter Weber jr.**

Ein 6jähriges

Pferd (Hengst),

in allem Geschirr brauchbar, **fehlerfrei;** ein gut gehender leichter **Holzwagen** mit eisernen Achsen, ein **Halbverdeck** (Selbstfahrer) nebst **komplettem Pferdegeschirr** stehen zu verkaufen bei **Hubert Schulzen,** St. Vith. Ferner bringe meinen

prima Eifler Schleuderhonig

in Büchsen von 3 Pfund ab, zu billigem Preise, in empfehlende Erinnerung. 3

Zu billigsten Preisen

empfehle jeden Donnerstag lebendfrisch eintreffend

Schellfisch & Cabliau

in **feinster Qualität,** sowie auch alle andern

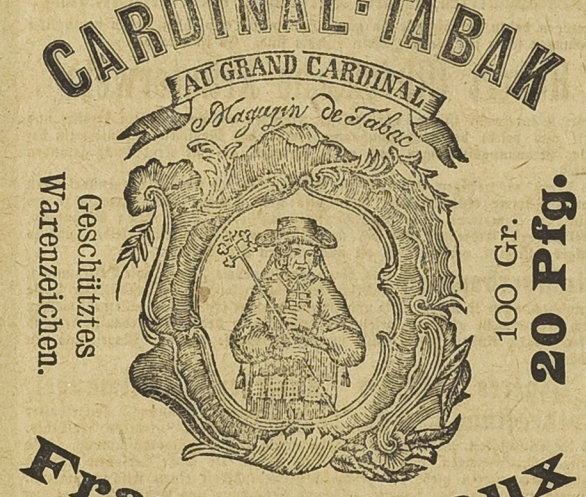
Seefische.

Ferner stets vorrätig **prima**

gewässerten Stockfisch, süsse Bratbückinge, Rohesser, Kieler Sprotten, Riesen-Lachshäringe, Bismark-Häringe, Rollmops, marinirte Häringe Sardinen etc.

2 **Rudolph Krings.**

Für Raucher!



Franz Foveaux

KÖLN

extra leichter, feiner, billiger Grobschnitt für lange Pfeife.

Käuflich bei: Phil. A. Baur, Joh. Colonerus, Ww. C. Gith, J. Klosterhalfen-Sauvage, Jos. Lutz, N. Nießen, Wilh. Rom, Frau Math. Struck, Hub. Legros in Nieder-Emmels, Nik. Brück in Recht.

In ganz Deutschland gesetzl. erlaubt!

Ziehung 1. März.

Abw. Haupttr. in 12. Zieh.:

3 mal 480,000

105,000 u. 102,000

3 mal 240,000

48000, 45000, 36000 etc.

Jedes Loos ein Treffer!

zus. ca. 23500 Treffer mit

6 Millionen 900000 M.

Ottom. Staats-Eisenbahnloose.

Monatliche Einzahlung auf

1/1 **Origin. Mk. 10** 1/2 **Mk. 5.**

Anm. befördert umgehend:

Herm. Bürchler, Ann.-Exp.

Waldshut-Baden No.....

Liste franko nach jeder Ziehung!

Dem geehrten Publikum von St. Vith und Umgegend zur Nachricht, dass ich mit Heutigem die

Wirtschaft von Herrn Edmund Schen

in Vertretung übernommen habe. Indem ich **prompte reelle Bedienung** zusichere, bitte ich, dass meinem Vorger entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen. Verabreiche nur **prima Getränke,** sowie k **und warme Speisen** zu jeder Tageszeit. Nehme a Personen zu billigem Preise in Pension.

St. Vith, 7. Feb. 1902. Hochachtend:

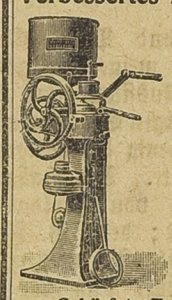
3 **Joh. Bept. Limbur**

„LANZ"

Milch-Centrifugen.

3 deutsche Reichspatente.

Verbessertes Modell 1902.



Einzige Entrahmungs-Maschine, deren Trommel nach Patent 111276 **ohne Halslager** in einem pendelnden **Kugellager** aufgehängt, also **keinerlei nachtheiligen Reibungen** unterworfen ist und **sehr leichten Gang** gewährleistet

Schärfste Entrahmung.

Das erstklassige Fabrikat aus der renommirt bekannten Fabrik von

Heinrich Lanz in Mannheim

empfiehlt sich durch seine gediegene patentirte Konstruktion von selbst; überdies stehen Jedermann die Gutachten **staatlicher, wissenschaftlicher Prüfungsinstitute** gratis zur Verfügung.

Billigste Preise und Conditionen.

Probelieferungen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Der Spar- und Darlehnskassen-Verei Dürboslar,

Kreis Jülich, beabsichtigt mit Ortsverbänden der Eifel hufs Lieferung von **Möhren** für Herbst 1902 jetzt schlüsse zu machen. Man wende sich an den Vorstand.

Empfehle mich in Lieferungen jeder Sorte

Stroh

in Wgg. Ladungen zu den **billigsten** Tagespreisen.

3 **Hubert Ferfer,**
Strohhandlung in Vettweiß, Kreis Düren.

Tüchtige Bergleute,

Hauer und Schlepper, finden hohem L dauernde Beschäftigung auf Grube **Aumetz** bei Aumetz, K Diedenhofen, Lothringen.

2 **Die Grubendirection**

Ordentliches Mädchen,

gesetzten Alters, das etwas kochen kann, gesucht von F **Dr. Daman,** Stavelot.

Eine trächtige

Stute

zu verkaufen bei **Hinderscheidt** in Burgreuland.

Gesucht werden

Ackerknecht

und schulfreier **Junge** zum Viehhüten.

Garten

in der Nähe des Amtsgerichtes in St. Vith zu pa gesucht. Anfragen an d. Exp. d. Ztg.

Emser Pastillen

mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus dem nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz

mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen

mit Plombe

oder

Emser Quellsalz

mit Plombe.

vorräthig bei **A. Schilz,** Apotheker, St. Vith.

Das „Kreisblatt für den Kreis
erscheint wöchentlich zweim
wird Mittwochs und Samstags a

Bestellungen werden bei allen P
en, Landbriefträgern und in der
entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis betr
Quartal in St. Vith oder in d
ition abgeholt 1 Mark; d
Post bezogen 1 Mark 25 Pfen
schließlich der Bestellgebühre

Verantwortlicher Redacteur J. D

Nro. 16.

Amtl. Bekan

Bekann

Mit Rücksicht auf die be
Kriegsbeorderungen und Pa
wiesen, daß sämmtliche M
Landes, welche ihren Aufent
gewechselt haben, dieses sofo
Hauptmeldeamt, Bezirksfeld
Montjoie, den 15. Febru
Kön

Major z.

Bekann

Die diesjährige General-
ins vom Rothen Kreuz für
medy findet am **Dienstag,**
Abends 8 1/2 Uhr im ob
Lob Marktplatz hierselbs
Mitglieder eingeladen werden

Tages-O

Ergänzungs- bezw. Ersat
Malmedy, den 20. Febru
Der stellv. Vorsitzende des Zwe
Dr. R
Krei

Bekannt

Die Herren Ortsschulinsp
irkes Malmedy werden ersuch
Schlusse des Schuljahres stat
rüfungen mir rechtzeitig, spä
ts. schriftlich anzugeben, dam
en derselben beiwohnen zu
eichnisse der zu Ostern d. Js
etzten Schulhalbjahre vorzeiti
ystemen entlassenen Kinder bi
n mich einreichen zu wollen.
Die beiden Nachweisungen
nüssen nach Schulorten geord
Malmedy, den 20. Februa

Ki

Bekannt

Die Termine für die Schl
estehenden Fortbildungsschule
Malmedy werden in folgender
17. März 1902 für Bel
nenville, Chodes uni
18. März 1902 für G
faye, Ondenval,
20. März 1902 für Ovif
brodt,
21. März 1902 Thiri
Schönberg.

Die Berichte über Schülerz
olge an qu. Schulen nebst ge
pätestens bis zum 27. März
Malmedy, den 20. Februa

Kö

Wochen-U

Der Kaiser hat dem Muse
pen mehrere der vom Prinzen
chen Kostbarkeiten, wie Vasen
chenk überwiesen. Mit der Ve
es Marineamts v. Tirpitz, d
einer Reise nach Amerika begl
Büchsel beauftragt worden.
abend die Beratung des Etats
Verwaltung abgeschlossen und
Reichsdruckerei, des allgemeine
Reichs-Militärgerichts erledigt.
Abg. Bebel (Soc.) bei der B
eine programmäßige zweistü
Rißhandlungen, aber die Rede
Ausführungen wurden sowohl
om Abg. Grafen Roon (kons.
Abg. Kunert (Soc.) verstieg si
Präsident mit Recht als grobe
Als Majestäts-Beleidigung b
Bemerkung machte auch der po
en der Präsident zur Ordnun
n der Provinz Posen als
atte. Am Dienstage wurde d
aten. Im preußischen Abgeor
abend der Rest des Etats de